

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hievu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle etc.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 279.

Dienstag, den 28. November

1905.

### Unterländer Parteitag der Volkspartei in Bietigheim.

Auf altwürttembergischem Boden, am Zusammenstoss von Enz und Neckar, versammelten sich am Sonntag die Mitglieder der Volkspartei vom württ. Unterland, um sich über die schwebenden Fragen auszusprechen und zu prüfen, ob das Nützliche für die bevorstehenden Kämpfe in Ordnung ist. Es war der erste Parteitag dieser Art und man muß mit Genugtuung konstatieren, daß der Wurf gelungen ist. Ueberaus zahlreich trafen die Parteifreunde aus Stadt und Land in dem schön gelegenen Städtchen ein, und der frische, kampfesfrohe Geist, der die Tagung beherrschte, die Grundzüge, die für die nächste Zeit aufgestellt wurden, legten Zeugnis von dem gut demokratischen Geist ab, der die Volksparteier des Unterlandes beherrscht.

Betreteten waren außer Stuttgart die Oberämter Ludwigsburg, Besigheim, Marbach, Badnang, Heilbronn, Neckarfulm, Brackenheim, Baihingen, Maulbronn. Eine besondere Bedeutung erlangte der Tag noch durch die Anwesenheit zahlreicher Mitglieder der Jungen Volkspartei, die gleichzeitig ihre Landesversammlung in Bietigheim abhielten.

Um halb 11 Uhr begannen im oberen Saal der Post die Beratungen der alten Volkspartei, während gleichzeitig im unteren Saal die Junge Volkspartei tagte. In der alten Volkspartei führte Buchdruckerbesitzer Müller-Besigheim den Vorsitz. In regem Meinungsaustausch wurde die politische Lage in Württemberg und die Stellung zu den verschiedenen Parteien besprochen, der sich dann Stimmungsberichte aus den einzelnen Bezirken anschlossen. Im allgemeinen ging die Stimmung dahin, daß eine regere Agitation entfaltet werden soll, daß die Kräfte, die draußen auf dem Lande sind, sich etwas mehr regen und betätigen sollen, daß die demokratische Presse mehr unterstützt, überhaupt mehr Opferwilligkeit im Dienst der Partei gezeigt werden soll. Wenn dies geschieht, dann kann die Partei das nächste Jahr mit Ruhe den Wahlen entgegensehen. Der demokratische Gedanke wird sich durchsetzen. Ueber die Jungdemokratische Bewegung wurde ein erfreuliches Zukunftsbild entworfen.

Von den von der Jungen Volkspartei gefassten Beschlüssen ist folgende Erklärung von Interesse, die in Beantwortung einer Anregung des Landesauschusses der Jungliberalen Württembergs beschlossen wurde: „Im Einklang mit der Heilbronner Resolution der Deutschen Volkspartei vom Jahre 1903 und mit Billigung der praktischen Betätigung des Einigungsgebändens durch die bayerischen und badischen Parteifreunde begrüßt der Landesverband der Jungen

Volkspartei die auf eine taktische Einigung aller wirklich liberalen und demokratischen Elemente gerichteten Bestrebungen auch in Württemberg. Die Junge Volkspartei geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die Bestrebungen des Jungliberalen Landesverbands auf eine energische Betonung und Betätigung einer wahrhaften und entschiedenen liberalen Politik innerhalb der Gesamtpartei der württ. Nationalliberalen hinführen. Den Zeitpunkt für die Bildung eines Ausschusses der Jungen Volkspartei und der Jungliberalen Württembergs hält die Junge Volkspartei ohne vorherige Aufstellung eines Aktionsprogramms für noch nicht angezeigt.“

Nach Schluß der Beratungen vereinigten sich die Mitglieder der Jungen und Alten Volkspartei zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen, das durch einige treffliche Reden gewürzt, in bester Stimmung verlief.

Die kurze Zeit, die noch zur Verfügung stand, wurde zu einem Spaziergang durch Bietigheim benützt. Nach 3 Uhr begann die

#### öffentliche Versammlung

im Saale zur Post. Schon lange vor Beginn der Versammlung waren der Saal und die Nebendäume so dicht besetzt, daß kaum mehr durchzukommen war. Viele mußten wieder umkehren. Eine solch glänzende Versammlung hat Bietigheim schon lange nicht mehr gesehen, besonders bemerkenswert war die starke Vertretung der Landbevölkerung, die damit, wie ein Redner schon vormittags sagte, bekunden wollte, daß sie sich vom Bauernbund nicht einsperren lassen. Herr Müller-Besigheim eröffnete die Versammlung im Namen des Bezirksvolksvereins mit warmen Begrüßungsworten und erteilte dann dem Herrn Landtagsabgeordneten Schmid-Besigheim das Wort zu einem Referat über die Arbeiten im Landtag. Er führte u. a. aus: Der Landtag hat in seiner letzten Periode ein schönes Stück Arbeit geleistet. Außer 13 Gesetzesvorlagen wurde der Hauptfinanzetat für 1905—06 erledigt. Dank der mühevollen Arbeit der Finanzkommission gelang es, den vom Finanzminister herausgerechneten Fehlbetrag von 6 Millionen auf ein unterem Kleinen Land Württemberg von Jahr zu Jahr und werden noch gesteigert durch die vermehrten Ausgaben des Reichs, dessen 5 Milliardenvermögen vom Jahr 1873 sich in eine 3 Milliardenschuld verwandelt hat. Die Ansprüche an den Etat werden in nächster Zeit nicht geringer. Es steht bevor der Umbau des Stuttgarter Bahnhofes, wobei genau zu prüfen ist, ob er nicht billiger gemacht werden könnte und ob er nicht mit Rücksicht auf den kommenden Kanal aus der engen Umgebung hinaus gelegt werden sollte. Dann stehen bevor Umbauten der Bahnhöfe in Plochingen, Tübingen, Reutlingen, Ulm, die Einrichtung von zweiten Gleisen, Beiträge an die Eisenbahngesellschaft

und Vermehrung der Betriebsmittel. Dann kommt der Hoftheaterbau. Die Platzstreitfrage berührt das Land nicht weiter, aber daran hat das Land ein Interesse ob 3—4 Millionen oder 8—10 Millionen verbaut werden. Es ist Pflicht des Landtags, über die rechtliche Verpflichtung nicht hinauszugehen und auch die Frage zu prüfen, ob Stuttgart nicht zu einer größeren Leistung herangezogen werden kann. Der Landtag hat zugestimmt dem Verkauf der alten Regimentskaserne und dem Tausch der Forst- und Stadtdirektion. Das Abkommen mit der Reichspost hat uns einseitige Marken und eine namhafte Mehreinnahme gebracht. Der Redner hofft, daß die von unserer Eisenbahnverwaltung angeregte Betriebsmittelgemeinschaft zu einem gleich guten Ende kommen möge. Der gegenwärtige Zustand sei unhaltbar und eine Mehreinnahme wäre auch nicht zu verachten. Zu einer gleichzeitigen Personentarifreform wird es wohl nicht kommen, da Preußen auf seiner billigen 4. Klasse beharrt, zu der sich Württemberg und Bayern nicht verstehen könnten. Württemberg wird daher eine Tarifreform, wenigstens für den Nahverkehr, allein machen müssen. Die Weg- und Bauordnung sollte nun auch endlich ihre Erledigung finden. Weiter hat der Landtag seine Aufmerksamkeit geschenkt der Stärkung der Interessen der Landwirtschaft, der Handwerker und Arbeiter. Die Volkspartei hat sich für mehrere Landwirtschaftskammern ausgesprochen, weil sie glaubt, daß dann auch der kleine Mann zum Wort kommen könnte, die Landwirtschaft selbst ist bis heute nicht einig was gemacht werden soll. Bei den Beratungen über das Submissionswesen hat sich herausgestellt, daß alle Mittel verjagen, wenn die Handwerker sich nicht selbst zu helfen die Kraft haben. Dazu gehört vor allem eine bessere Vorbildung und es ist deshalb erfreulich, daß die Handwerkervereine und Handwerkskammern der Umgestaltung des Fortbildungsschulwesens volles Verständnis entgegenbringen. Die Folge wird sein, daß auch das ganze Volksschulwesen einer Reorganisation unterzogen werden muß, wie es unser Programm verlangt. (Rufe: Sehr richtig!) Die Schaffung von Arbeitskammern hat im Landtag viel Sympathie gefunden, es hat sich aber gezeigt, daß eine befriedigende Lösung nur durch reichsgesetzliche Regelung gefunden werden kann. Die Petitionen mehren sich in unheimlicher Weise, so daß viele gar nicht erledigt werden konnten. Eine große Arbeitslast wird der zweiten Kammer verursacht durch die Kammer der Standesherren und durch das Zentrum. Die Abgeordnetenkammer muß oft Gegenstände zwei- und dreimal beraten. Bei der letzten Statberathung hat die Erste Kammer 14 Beschlüsse der Zweiten Kammer umgestoßen. Sie hat abgelehnt die Reichung von Taggeld an Schöffen und Geschworene, die Herabsetzung des Tariffages für Eisgüter, die Beiträge zum Anlauf von Zuchtvieh an einzelne Vereine, die Forderung der Ausarbeitung einer Denkschrift über das Kirchengut, die Aus-

### In weiter Welt.

Roman von Reinhard Bächner.

11

Sie beschloß, sich der französischen Sprache zu bedienen, wie die schöne Suska dies oft zu tun pflegte.

Graf Orlovsky trat ein, ließ die schweren Falten der Borstene hinter sich niederfallen und schlang im nächsten Moment seinen Arm um die schlankste Gestalt Nejas. „Wie kannst Du so grauam sein, Geliebte, mich absichtlich zu stechen und zu meiden, da Du doch weißt, wie ich nur in Deiner Nähe glücklich bin und wie feurig das Herz des wilden Wanditen für Dich schlägt!“

„Versuche doch, erst mit Deinem Feuer den Eispanzer der stolzen Schneekönigin zu durchdringen,“ flüsterte Neja, „Dein Wagnis wäre besser an ihrer Seite.“ Dabei versuchte sie, sich von ihm loszumachen.

Suska, welche Sprache! tief er außer sich. „Was habe ich Dir getan, daß Du mit einem Male wie verwandelt gegen mich bist!“

„Gib mich frei!“ rief sie.

„Nicht ohne Lösegeld!“ rief er, sie nur noch fester umschlingend.

„Und was verlangst Du?“ hauchte sie kaum hörbar.

„Deine Perlen und Juwelen sind es nicht, die ich begehere! Nur einen Kuß von Deinen rosigen Lippen will ich haben, und gibst Du ihn mir nicht freiwillig, so raube ich ihn mir.“

Seine Stimme zitterte, er hatte seine Wadte fortgeworfen und nahm nun auch mit linker Hand seiner Nachbarin die ihre ab.

Doch entsetzt taumelte er zurück, er blickte in das totenbleiche Antlitz seiner Frau!

„Hildegard... Du!“ stammelte er, vor ihr auf die Knie sinkend. „Verdamme mich nicht, höre mich an! O, der unseligen Verirrung!“ jammerte der Graf, sein Haupt in den Falten ihres Gewandes hegend.

„Stehen Sie auf, mein Herr, die Komödie ist zu Ende, ich bitte, daß Sie mich nach meinem Wagen führen!“ sagte Hildegard, sich erhebend, mit kalter Stimme.

Willenlos befolgte er ihren Befehl, stumm saßen sie nebeneinander im Wagen.

Ohne seinen Arm anzunehmen, eilte Hildegard, als sie

in ihrer Wohnung anlangten, ihm voraus bis an ihre Stubentür. Der Graf wollte mit ihr eintreten, doch ohne ihn eines Wortes zu würdigen, machte sie eine abwehrende Bewegung, ließ ihn draußen stehen und verschloß die Tür hinter sich.

Beide verbrachten in dieser Nacht qualvolle Stunden!

Hildegard, an Leib und Seele zu Tode erschöpft, hatte nicht mehr die Kraft, ihre Gedanken zu ordnen, schlaflos, mit brennenden Augen, lag sie auf ihrem Bette und blickte beim matten Scheine der Nachtlampe verständnislos auf die Gegenstände im Zimmer.

Graf Orlovsky suchte sein Lager gar nicht auf, er war in einem Sessel zusammengesunken und überdachte seine peinliche Situation. Leugnen konnte er nichts, Hildegard hatte mit eigenen Ohren die glühenden Worte gehört, die er an Suska gerichtet.

Es war zum Verzweifeln ungünstig für ihn. Und doch mußte er versuchen, koste es, was es wolle, seine Frau wenigstens einigermaßen zu versöhnen. Was sollte aus ihm werden, wenn Hildegard sich von ihm lossagte, ja, vielleicht auf einer Scheidung bestand? Dann war er ruiniert, denn er hatte wieder unglücklich gespielt, außerdem sehr viel Geld in Warschau verbraucht, und am 1. April einen Wechsel über eine bedeutende Summe beim Juden Brostowitsch einzulösen. Der Senator Römer allein konnte ihn retten! Er wollte ihn um ein Darlehn bitten unter dem Vorwande, größere Verbesserungen und Bauten auf seinem Gute vornehmen zu müssen, Hildegard durfte also jetzt um keinen Preis an den Vater schreiben, ehe er nicht mit allen Mitteln versucht hatte, die Verzeihung seiner Frau zu erlangen.

Als der Morgen des folgenden Tages neblig und grau heraufdämmerte, wurde Luise durch den Ton der Klingel in das Schlafzimmer ihrer Herrin berufen.

„Wir reisen heute mittag nach Rislowice zurück,“ sagte diese, „sorge dafür, daß bis dahin alles gepackt ist und jetzt bringe mir den Tee, ich fühle mich nach der verschwärmten Nacht nicht recht wohl.“

Hildegard hatte sich in einen Schlafrock gehüllt und sah so bleich aus, daß die Jofe sie besorgt anblickte.

Da wurde leise geklopft.

Luise eilte an die Tür.

Der Diener des Grafen handigte ihr ein kleines Billet ein, welches sie der Herrin übergab.

Diese überflog die Zeilen, dann sagte sie scheinbar ruhig: „Ich lasse den Herrn Grafen bitten, zu mir zu kommen!“

Mit gefenktem Haupte betrat Graf Paul das Gemach seiner Frau, und mit unsicherer Stimme begann er, da sie das Gespräch nicht einleitete: „Ich komme als Bittender, als Reuiger zu Dir, Hildegard! Ist es Dir möglich, so vergib mir, laß noch einmal Dein Herz für mich sprechen. Glaube mir, ich empfinde bittere Qualen und bin mir meines Vergehens sehr bewußt!“ Er war vor ihr niedergeknien und verbarg sein Gesicht mit den Händen.

Alles blieb still, man hörte nur das Stöhnen des jungen Grafen und dann das leise Schluchzen der armen, unglücklichen Hildegard.

„Du weinst? O, Du weinst um mich!“ rief Paul, die Knie seiner Gattin umklammernd. Deine Tränen, wenn sie auch auf meiner Seele brennen, sind doch Balsam für mein Herz! Du gibst mich noch nicht ganz verloren, Du willst mich nicht verstoßen, o, laß mir eine leise Hoffnung, sage mir ein tröstend Wort!“

„Ich habe Dich einst sehr lieb gehabt,“ flüsterte Hildegard kaum vernehmbar, während sie die Hand auf sein welliges, dunkles Haar legte. „Du hast meine Liebe getränkt, hast eine andere viel lieber als mich!“ fügte sie schluchzend hinzu.

„Bei Gott, Hildegard, ich schwöre Dir, daß ich jetzt keine andere liebe, als Dich allein!“ rief er leidenschaftlich. „Ich war verirrt, verblendet, ich verstehe mich selbst nicht und ich muß verzweifeln, wenn Du mich aufgibst! O, sei Du der gute Engel, der mich auf den rechten Weg zurückführt!“

„Wenn ich nur erst wieder Vertrauen zu Dir fassen könnte,“ sagte Hildegard im Tone rührender Klage, „mir ist's, als wärest Du derselbe Paul nicht mehr, an den ich geglaubt habe, wie an mich selbst.“

„Versuche noch einmal, mir zu vertrauen,“ bat er flehentlich, „Du sollst es nicht bereuen. Und höre mich jetzt an, Hildegard, ich muß Dir einiges aus meiner Vergangenheit erzählen, vielleicht trägt dies dazu bei, mir Deine mildere Beurteilung zu erwirken.“ Er hatte sich aus seiner knien Stellung erhoben und neben seine Frau hingelegt.

124,20

Jerschlung der erledigten Stellen im Finanzdepartement, das öffentliche Ausschreiben der Verpachtung von Staatsgütern, die Freifahrt für Geschworene. Die zweite Kammer wird diese Forderungen immer wieder stellen, aber die Arbeit ist erschwert durch die erste Kammer, die ein Hemmschuh für jeden Fortschritt ist. Von den großen Reformwerken ist bis jetzt nur das Einkommensteuergesetz zustande gekommen. Ueber die Berechnung des Reineinkommens herrscht noch vielfach Unklarheit, aber sicher ist, daß das flache Land entlastet und die Arbeiter nicht wesentlich belastet werden. Die größeren Kapitalisten mit ihrem mühseligen Gewinn, die Beamten und Angestellten mit ihrem wenn oft auch nicht großen doch sicheren Einkommen, die Industriellen, sie werden aus Billigkeits- und Gerechtigkeitsgründen mit dieser Steuer sich abfinden. Wenn die Steuerpflichtigen erst von der guten Absicht und der gerechten Wirkung sich überzeugen haben werden, wird sich das Gesetz auch einleben. Und wenn erst der zweite Teil, eine progressive Vermögenssteuer an Stelle der Ertragssteuern kommt, dann wird auch mancher Rißmut über das Gesetz schwinden. Bedauerlich ist, daß das Erststimmstimmum nicht dem Antrag der Volkspartei entsprechend höher hinaufgesetzt worden ist. Die zweite Kammer hat in dieser Periode 118 Sitzungen gehabt, die erste Kammer, die über die ganze Tagung Diäten bezieht, nur 21. Da die Herren jetzt an die Beratung der Gemeindeordnung gehen oder dem Jagdsport obliegen wollen, ist noch eine offene Frage. Mit der Ablehnung wäre einem Teil der Lebenslänglichen und den reaktionären Elementen ein Dienst erwiesen, aber sie sollen sich nicht täuschen, die Forderung nach Abschaffung der Lebenslänglichkeit und freieren Ausgestaltung unserer bürgerlichen Rechte würde von Neuem erhoben und unter dem Druck der Volksstimmung könnten auch die „wohlerworbene“ Rechte fallen. Gegenwärtig steht im Vordergrund des Interesses die Verfassungsrevision, über die die Entscheidung bald fallen wird. Wie wir von der Volkspartei und die Mehrheit des württembergischen Volkes die Reform gestalten würden, ist fassbar bekannt. Aber jeder dahingehende Antrag ist aussichtslos. Immerhin wird die reine Volkskammer schon ein großer Fortschritt sein. Das Zentrum wird seine Anträge auf Auslieferung der Schule an den Klerus die Zulassung von Männerlöstern wiederholen, beide Anträge sind für uns undenkbar. Die Entscheidung liegt bei den Ritzern, diese sollten sich umso mehr bestimmen, die Reform abzulehnen als ihnen ein Wahlrecht eingeräumt ist, das nirgends befehlt. 20 ritterchaftliche Wähler haben dasselbe Recht wie 6000 bürgerliche Wähler. Bringen sie den Entwurf zu Fall, dann wird das Volk noch stärker seine Stimme erheben und energisch nur noch eine reine Volkskammer fordern. Wie es auch kommen mag, die Volkspartei wird stets auf dem Platze sein und ihre Kammerfraktion wird ernst und besonnen ihre Pflicht erfüllen, jederzeit erfüllt von dem Streben zum Wohl des württ. Volkes und Vaterlandes.

Lebhafte Beifall folgte dem Vortrag. Der Vorsitzende spricht dem verdienten Abgeordneten namens der Versammlung herzlichen Dank für den Bericht aus. Es sei angezeit, daß heute zum Ausdruck komme, daß die Kammerfraktion ihre Pflicht jederzeit erfüllt habe und er bitte die Versammlung, unseren Abgeordneten ein Vertrauensvotum auszusprechen. Dies geschieht.

Ueber die Lage im Reich sprach sodann Konrad Haußmann in temperamentvoller Weise. Er zeichnete ein scharfes Bild von der Stellung der Kleinrenten zum Reich, der Finanzreform, die nur groß in der Summe genannt werden könne, die vom Volke verlangt werde, in der Belastung des Verkehrs aber mittelalterliche Ziele habe. Mit ägäischer Schärfe behandelte er die unverantwortlichen Minister und das kaiserliche Regime, das es glücklich dahin gebracht hat, daß Deutschland außer dem Jaren keinen Freund hat. Er wies nach, wie wenig man es verstanden hat, der begreiflichen Eifersucht einzelner Mächte unserem Handel gegenüber zu begegnen durch kulturelle Taten, die Sympathie erwecken müßten. Statt dessen hören wir jetzt, daß der deutsche Kaiser es war, der durch seinen Vertreter im Haag gegen die Schiedsgerichte stimmte. Sodann behandelte der Redner die Parteien im Reichstag und die Unfruchtbarkeit der Opposition, die wegen der Sonderpolitik der äußersten Linken nicht imstande sei, große Richtlinien zu verfolgen und die Regierung zu ihrer Anerkennung zu zwingen. Die Rede wurde mit stürmischem Beifall begleitet, ein Beweis, daß der Redner wieder einmal die Worte für den Gedankengang vieler gefunden hatte. Wir werden die Rede morgen ausführlicher nachtragen.

Der Vorstand der Jungen Volkspartei, Herr Stadtgeometer Kercher-Stuttgart, forderte zur Gründung Junger Volksvereine und zu lebhafterer Agitation im demokratischen Sinne auf. Wenn die Alten müde werden, dann sollen die Jungen die Arbeit aufnehmen.

Zum Schluß beschäftigte sich noch Konrad Haußmann in einer kürzeren Rede mit der Redarzeitung.

Es sei in der Redarzeitung in letzter Zeit ein lebhafter Eisenbahnstreik geführt worden, wobei von dem parteilosen Redakteur des parteilosen Blattes, einem Mann, der in allen Sätteln reite, der heute einen Rappen, morgen einen Schimmel und übermorgen einen Fuchsen vorführe, wie man gerade brauche, ganz unzutreffende Behauptungen aufgestellt worden seien. Seit Jahren leiden wir in der Eisenbahnfrage unter dem Partikularismus Preußens, das allen Fortschritt verhindere, so auch in der Frage der Betriebsmittelgemeinschaft, auch wenn es jetzt das Odium für das Scheitern der Verhandlungen auf Bayern und Sachsen abzuwälzen suche. Es sei durchaus kein Partikularismus, wie die „Redarzeitung“ behauptet, wenn wir uns gegen die Ausdehnung der Herrschaft Preußens über Hessen auf Württemberg wehren. Wir haben beim Markenabkommen gezeigt, daß wir gerne bereit sind, für die Einheit alles zu opfern, was mit der Selbstständigkeit und den wirtschaftlichen Interessen unseres Landes vereinbar ist. Wenn jetzt infolge des preussischen Widerstandes ein größerer Schritt als das von Bayern vorgeschlagene Wagenabkommen nicht möglich ist, so werden wir einmal diesen Schritt mitmachen und die Erfahrungen abwarten. Es sei ein großer Irrtum der „Redarzeitg.“, wenn sie behauptet, der vom Abg. Weg und

vom Vorstand der Jungen Volkspartei dargelegte Standpunkt, werde nur von einzelnen geteilt. Er könne, was die württ. Mitglieder der Partei anlangt, nur feststellen, daß dieser Standpunkt von der gesamten Partei als zutreffend vertreten werde. (Lebhafte Beifall).

Mit Worten des Dankes schloß der Vorsitzende die glänzend verlaufene Versammlung, und mit dem Wunsche, daß der heutige Tag reiche Frucht für unser politisches Leben bringen möge, zum Wohl des Vaterlandes.

### Landesversammlung der Sozialdemokraten Württembergs.

Stuttgart, 26. Nov. Eine außerordentliche Landesversammlung der Sozialdemokraten Württembergs fand heute im Gewerkschaftshaus statt mit der Tagesordnung: Beratung über den Entwurf für die Satzungen der sozialdemokratischen Partei Württembergs zwecks Anpassung derselben an die Jenaer Beschlüsse. Der Vorsitzende, Gemeinderat Sperka, begrüßte die Versammlung und erstattete Bericht des Vorstandes über dessen Tätigkeit und die württ. Parteipresse. Die Zahl der Mitgliedschaften beträgt 188 mit 12154 Mitgliedern. Der Redner verbreitete sich dann über die Landtagswahlen in Mergentheim, Freudenstadt und Tuttlingen. Parteisekretär Wanner berichtete über die Landeskasse. Hierauf wurde in die Beratung des Organisationsstatuts eingetreten; § 1 und 2 wurden einstimmig angenommen, § 1 lautet: die Sozialdemokraten Württembergs bilden eine Landesorganisation mit dem Vorort Stuttgart, deren Aufgabe darin besteht, die Verbreitung der sozialdemokratischen Grundsätze durch Wort und Schrift zu fördern, sowie alle Wahlen vorzubereiten; § 2 lautet: für jeden Reichstagswahlkreis wird ein Verein (Kreisverein) gebildet, der sich aus örtlichen Mitgliedschaften (Ortsvereine) zusammensetzt. Weiter wurde ein Antrag angenommen, die Landesversammlung im Herbst stattfinden zu lassen, deren Aufgaben durch die weiteren Paragraphen des Statuts geregelt werden, ebenso die der Kreisvereine. Jede finanzielle Inanspruchnahme des Parteivorstandes bedarf der Zustimmung des Landesvorstandes. Von den vereinnahmten Mitgliedsbeiträgen hoben die Ortsvereine 20 Proz. an den Kreisverein abzugeben, der sie an die Zentralkasse in Berlin abzuführen hat. Das neue Statut tritt am 1. Jan. 1906 in Kraft. Angenommen wurde schließlich ein Antrag Feuerbachs, wodurch der Landesvorstand beauftragt wird, ein ausfländendes Flugblatt über die Stellungnahme der Sozialdemokratie zu der neuen Steuerreform herauszugeben. Zum Vorsitzenden des Landesvorstandes wurde Buchbinder Dietrich gewählt. Die nächste Landesversammlung findet wieder in Stuttgart statt. Vertreten waren heute 143 Mitgliedschaften durch 246 Delegierte.

### Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter Württembergs.

Stuttgart, 27. Nov. Im Festsaal des Gewerkschaftshauses fand Samstag eine Konferenz der sozialdemokr. Gemeindevertreter Württembergs statt. Reichstagsabg. Dr. Lindemann referierte über die Aufgaben der Gemeindeverwaltungen vom Standpunkt der Sozialdemokratie aus. Der Redner erläuterte eine Reihe von Forderungen, die seitens der Sozialdemokratie an die Gemeindeverwaltungen gestellt werden und denen die Versammlung in der von dem Referenten vorge schlagenen Fassung in der Hauptsache zustimmte. Landtagsabg. Keil verbreitete sich sodann über die Gemeindesteuerreform, wobei er betonte, daß für das Unrecht, das dem Gemeindesteuerwesen auch nach der Steuerreform noch anhafte, die bürgerlichen Parteien verantwortlich zu machen seien. In einem von G. Sperka-Stuttgart schriftlich erstatteten Referat über das Zwangsverziehungsverfahren wurde gefordert, daß die Zwangsverziehung nicht den Charakter der Bestrafung tragen solle; die größeren Gemeinden des Landes sollen Anstalten für die Zwangsverziehung errichten, die unter der Kontrolle der Gemeindeverwaltung stehen. — An der Versammlung nahmen 42 Gemeinderäte und 36 Bürgerausschußmitglieder teil. Es wurde beschlossen, künftig alljährlich Zusammenkünfte der sozialdemokr. Gemeindevertreter zu veranstalten.

### Rundschau.

Aus dem neuen Reichsetat. Aus Berlin wird vom 25. gemeldet; Der Bundesrat hat sich heute wieder zu einer Plenarversammlung vereinigt und die noch ausstehenden Statistiken, sowie das Statutgesetz verabschiedet. Der Vol. Anz. stellt mit, daß nach den Beschlüssen des Bundesrats die Ausgaben des neuen Etats gegen den laufenden eine Steigerung von 259 Mill. Mark anweisen. Der Etat sieht die Umgestaltung der Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes zu einem Reichskolonialamt als einer neuen, vom Auswärtigen Amt getrennten selbstständigen Reichsbehörde vor. Der Töpl. Rundschau zufolge ist für das Disziplinarstrafgesetz im Etat ein Betrag von etwa 8 Millionen, für das Mannschaftsverforgungsgesetz die Summe von rund 7 Millionen in Aussicht genommen. Der Wohnungsgeldzuschuß für Leutnants und Oberleutnants der Armee und Marine wird um annähernd 850 000 M. erhöht.

Die internationale Flottendemonstration gegen die Türkei. Das Programm der Flottendemonstration für Samstag war folgendes: Um 8 Uhr früh übergab ein Brief aus dem Gouverneur von Mytilene durch 5 Offiziere der 5 Mächte und einen Botchaftsdragoman, in dem die Veranlassung und der Zweck der Demonstration mitgeteilt und erklärt wird, daß Handel und Verkehr ungestört bleiben. Dem Doyden des Konsularkorps von Mytilene werden entsprechende Mitteilungen gemacht. Um 1 Uhr: Landung der Truppen und Besetzung des Zollamts und des Telegraphenamts, um die drei Zonen gezogen werden: Die erste wird von internationalen Truppen besetzt, die zweite bleibt vollkommen neutral, die dritte wird den türkischen Truppen überlassen. Polizeibeamte dürfen in allen drei Zonen verkehren. Der Despatchwechsel des Geschwaders geht über

Athen und auch direkt nach Konstantinopel. Bleiben auf letzterem Weg Telegramme der Kommandanten unbeantwortet, würden sie also in Konstantinopel nicht übermittelt, so wird das Kabel durchgeschnitten.

König Leopold amtsmüde? Aus Brüssel wird vom 25. gemeldet: Prinz Albert, der Thronfolger, wurde mehrfach zum König nach Schloß Laeken berufen, wo er in mehrstündiger intimer Unterhaltung beim König verblieb. Prinz Albert soll gestern das Schloß in sehr nachdenklicher und erregter Stimmung verlassen haben. Hieran werden abenteuerliche Gerüchte geknüpft, daß der König, der während der Trauerfeierlichkeiten für den Grafen von Flandern große Niedergeschlagenheit gezeigt hatte, angesichts der Niederlage die er mit seinen Plänen für Antwerpen erlitten, daran denke, die Krone niederzulegen. Allem Anschein nach sind diese Gerüchte sehr wenig ernst zu nehmen. — Prinz Albert bewohnt vorläufig sein einfaches Palais weiter.

König Haakon's Empfang in Christiania. König Haakon hat nun den Boden seines neuen Reiches betreten. Am Freitag Abend marschierte die norwegische und dänische Flotte, sowie das englische Kriegsschiff Caesar und das deutsche Linienschiff Braunschweig mit dem Prinzen Heinrich an Bord vor Christiania Anker. Samstag Vormittag um 11 Uhr begaben sich die Majestäten bei Droebak mit den norwegischen Regierungsgliedern an Bord des norwegischen Kriegsschiffs Hindal. Staatsminister Michelsen hieß die Majestäten willkommen und unter dem Salut der Geschütze und den Hochrufen der Bevölkerung erfolgte sodann um halb 2 Uhr die Landung in Christiania. Zur Begrüßung hatte an der Landungsbrücke eine Vertretung der Stadt Aufstellung genommen, deren Präsident eine Ansprache hielt, in der er die Majestäten willkommen hieß und mit einem Hoch auf den König, die Königin und den Kronprinzen schloß. Der König dankte in herzlichen Worten. Beim Einzug wurde das Königspaar überall von einer gewaltigen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Auch dem Minister Michelsen, der sich mit den übrigen Ministern im Festzug befand, wurden mehrfach Huldigungen dargebracht.

### Tages-Chronik.

Berlin, 25. Nov. Die Nat. Ztg. schreibt: Die Einnahmen aus den neuen Steuern werden im nächsten Rechnungsjahr sich voraussichtlich in einer Höhe von 150—160 Millionen Mark geltend machen. Später sollen die Steuern bekanntlich 250—260 Millionen im Jahr ergeben.

Berlin, 26. Nov. Der provisorische Vorstand des deutschen Städtetags hielt heute im Rathaus eine Versammlung ab; auf der Tagesordnung der morgen im Abgeordnetenhaus stattfindenden Sitzung steht die Fleischversorgung der deutschen Städte und die Schädigung ihrer Bevölkerung durch die Fleischsteuerung.

Berlin, 27. Nov. Der Etat für das württembergische Militärkontingent hat bei 288 315 Mark (mehr 113 000 Mark) Einnahmen 22 629 454 M. (mehr 656 418 Mark) fortdauernde und 3 244 340 Mark (weniger 299 656 Mark) einmalige Ausgaben.

Berlin, 27. Nov. Aus Paris wird telegraphiert: Leon Bourgeois hat der Petite Republique zufolge erklärt, er werde bei der Präsidentenwahl nicht kandidieren. Sollte das stimmen, so bliebe der Senatspräsident Fallières der aussichtsvolle Kandidat der republikanischen Partei.

Karlsruhe, 24. Nov. Korvettenkapitän Deimling, Kommandant des in Ostafrika stationierten Kanonenbootes „Tiger“, ist infolge einer Blinddarmerkrankung in Schanghai gestorben. Er wurde zu Weihnachten von der hochbetagten Mutter und der Gattin, die hier ihren Wohnsitz haben, zurückerwartet. Seine Haupttätigkeit entfaltete er im Vermessungswesen, in dem er für die Marine Hervorragendes geleistet hat. Aber auch in allen anderen Dienstzweigen galt er als ein besonders tüchtiger Offizier.

London, 27. Nov. Daily Telegraph meldet aus Tokio vom 25.: Das Armeemedizindepartement teilt mit, daß die japanischen Verluste während des Krieges an Toten und Verwundeten 218 429 und an Kranken 221 136 Mann betragen. (Das sind ganz enorme Ziffern, dennach würden die Abgänge über 50 Proz. des Bestandes der Armee ausmachen. V. Red.)

Barcelona, 26. Nov. Eine Anzahl Offiziere begaben sich vergangene Nacht vor die Redaktion eines katalonischen Blattes, das Artikel gebracht hatte, durch die sie die Offiziere verlegt fühlten. Es kam zu heftigen Zusammenstößen, die Offiziere stürzten die Druckerei und demolierten die Einrichtung. Ueber den Vorfall fand heute in Madrid Ministerat statt.

Athen, 25. Nov. Die Schiffe des internationalen Geschwaders sind heute mittag von hier mit verriegelter Order in See gegangen. Englische und französische Torpedoboote sind hier zurückgeblieben, um die Verbindung mit dem Geschwader zu sichern. Ungefähr 1000 kretische Aufständische sind hier eingetroffen.

In Deschelbrunn (Baden) sind 10 Wohnhäuser und 11 Scheuern abgebrannt. Vom Mobiliar konnte nichts gerettet werden. 3 Schweine sind mitverbrannt. Ein Feuerwehrmann wurde verletzt. Der Schaden beträgt 200 000 Mark.

Aus Ludwigschafen wird vom 25. berichtet: In der gestrigen Stadtratssitzung wurde festgestellt, daß die Unterschlagungen des früheren Stadtrechners Lieb sich auf 51 000 Mark belaufen. Die Kaution beträgt 46 000 Mark.

Am Samstag früh wurde hinter Spielmannsau bei Oberstdorf, unterhalb des sogenannten Sperbachobel von dem Jagdaufseher Riepler eine ziemlich verwesene männliche Leiche gefunden. Es wird vermutet, daß dieselbe mit dem vermissten Lehrer Volz aus Ulm identisch ist.

In großer Not befanden sich bei der Ueberrfahrt über den Bodensee von Jznong nach Radolfzell 3 Mädchen. Bei stürmischer See füllte sich die Gondel mit Wasser. Die Insassen mußten nun dem Fahrzeug freient



Lauf lassen. Dasselbe trieb der Mettmann zu, wo sich die Mädchen an Pfählen retten konnten.

In Dessau erschoss der 19jährige Tischler Max Wriekeler seine Braut, das 18jährige Dienstmädchen Minna Theiß und dann sich selbst. Das Mädchen war im Restaurant „Burgkeller“ in Stellung. Seit einigen Tagen war es bettlägerig. Der Liebhaber kam Abends in ihre Kammer, wo er gegen Morgen die Tat vollführte. Der Wirt fand die beiden tot im Bett liegend vor. Aus einem Brief geht hervor, daß die Tat wegen der Krankheit des Mädchens, die wahrscheinlich aus dem Liebesverhältnis resultierte, begangen wurde.

Der Berl. Volk-Anz. meldet aus Garg in Pommern, daß das Lehrerkollegium des dortigen Gymnasiums die Disziplinaruntersuchung gegen sich selbst wegen der vorgekommenen Schülerelbstmorde beantragte.

Der Direktor des Bad Reichenhaller Kurtheaters und stellvertretender Direktor des Intimen Theaters in Nürnberg, Otto Milrad, hat sich nachts in Salzburg durch einen Revolvererschuß schwere Verletzungen beigebracht. Das Motiv des Selbstmordversuchs sind zerrütete Finanzen.

Aus Foggia, Avellino und Reapel wird gemeldet, daß Samstag Vormittag 7½ Uhr Erderschütterungen vorgekommen sind, die indessen keinen Schaden anrichteten.

Im Hotel zum Mont Blanc in Lyon erschoss sich ein Deutscher, der nach seinen Visitenkarten Paul Selge heißt und Oberlehrer war. Er war aus der Schweiz über Paris nach Lyon gekommen und hinterließ einen an „Selge, Rotenburgstraße in Steglitz (Preußen)“ adressierten Brief, worin er erklärt, aus dem Leben zu scheiden, weil er sich von der Wichtigkeit seiner philosophischen Anschauungen überzeugt habe.

In Lincoln (Massachusetts) stieß ein Schnellzug der Boston Railroad mit dem Ende eines anderen Schnellzugs zusammen. 15 Personen sind tot, 30 verletzt.

### Der Aufstand in den Kolonien.

Berlin, 25. Nov. Die Nachricht vom Tod Hendrik Witbois hat erneute Bestätigung gefunden; er ist bereits am 29. Okt. eine Stunde nach seiner Verwundung gestorben. Der Anhang seines Nachfolgers Samuel Jaak ist am Fischflus, östlich von Betscha. Weitere starke Banden von Witbois sind nach dem Hubup gezogen. (Der Hubup mündet westlich von Gibson in den Ledersflus, einem Zufluß des Gr. Fischflusses.) Südlich von Gibson wurde, wie nachträglich gemeldet wird, am Fischflus am 13. November ein Proviantwagen überfallen, wobei 4 Reiter fielen und 4 Reiter verwundet wurden. Dagegen gelang es am 18. Nov. dem Leutnant Fischer mit 25 Reitern und 2 Maschinengewehren östlich Nauroroams, 20 Kilometer südlich von Gibson, ein Hottentottlager überraschend anzugreifen. Der Feind verlor 7 Mann; einige Gewehre wurden erbeutet. Auf deutscher Seite wurde 1 Reiter schwer verwundet. — General von Trotha hat, wie beabsichtigt, am 19. Nov. von Lüderzbucht mit dem Dampfer „Prinzregent“ die Heimreise angetreten. Seine Ankunft wird in Hamburg für den 12. Dez. erwartet. Oberst Dame hat die Geschäfte des Kommandos der Schutztruppe übernommen: er befindet sich seit dem 21. Nov. auf dem Marsch von Lüderzbucht nach Keetmanshop.

### Die Anruhen in Rußland.

#### Der Semstwo-Kongress.

Die Konferenz der Semtwos und Städte beschloß mit 156 gegen 12 Stimmen bei 2 Stimmenthaltung eine bloße Annahme der ganzen vom Bureau des Kongresses vorgeschlagenen Resolution. In der Semstwoversammlung am Freitag über die Polenfrage machte Fürst Dolgorucki Mitteilung über die Quelle des Gerüchtes von einem vorgeblich drohenden Einmarsch deutscher Truppen in Polen. Angeblich habe der Generalgouverneur von Warschau Skalon bei dem Empfang einer Deputation in deutscher Sprache gesagt, er wolle doch sehen, wie die Polen sich halten würden, wenn Kaiser Wilhelm mehrere Korps nach Polen herüberwerfen würde, um Ruhe zu schaffen. Der Redner meinte, falls Skalon derartige wirklich gesagt habe, müsse er vor der ganzen zivilisierten Welt gebührend markiert werden. Tokorski führte aus, an eine deutsche Intervention sei nicht zu denken. Schtschepkus versicherte, in seinem Moskauer Gehirn habe der Gedanke keinen Raum, daß der Monarch Rußlands sich auswärtiger Unterstützung habe versichern können. Auch er erklärte, Skalon müsse seiner Äußerung wegen gebührend markiert werden. Gutschkow, der energisch gegen eine Autonomie Polens protestiert, weil eine separatistische Bestrebung in Polen nicht zu verkennen sei, erinnert an die sich hartnäckig erhaltenden Gerüchte, daß Deutschland eine Note gesandt hätte, in der es einen Einfall in Polen androhe, für den Fall, daß dieses eine Autonomie erhalte. — Am Sonntag beschloß der Kongress mit 86 gegen 37 Stimmen, an den Grafen Witte eine Abordnung zu entsenden, die ihm die angenommene Resolution überreichen, Aufklärung über die Verhandlungen geben und die Regierung bitten soll, daß die Forderungen des Kongresses gewürdigt werden.

#### Zur Meuterei in Wladivostok.

In Nagasaki traf am 22. ein norwegische Dampfer ein, der 806 chinesische Flüchtlinge an Bord hatte. Der Dampfer war am 18. November von Wladivostok abgegangen. Der Kapitän des Schiffes erzählt, daß in den Straßen der Stadt die Toten noch unbedeckt umher lagen. Der Handel stockte vollständig. Das ganze chinesische Eigentum wurde zerstört. Hunderte von russischen Häusern und Warenlagern wurden ein Opfer der Flammen. Es sind die energigsten Maßnahmen nötig, um die Bevölkerung vor einer Hungersnot zu schützen. Die Eisenbahnverbindung mit Harbin ist noch offen, es sollen jedoch auch in Harbin Unruhen ausgebrochen sein, die die Möglichkeit einer Verproviantierung Wladivostoks auf dem Ueberlandwege in Zweifel stellen. Bis zum 17. Abends waren in Wladivostok mehr als 500 Russen und 1500

Chinesen ums Leben gekommen. Die Zahl der verbrannten Gebäude beträgt 830.

#### Neue Meuterei in Sewastopol.

Das unglückliche Rußland scheint nicht zur Ruhe kommen zu sollen. Kaum sind die Unruhen in Kronstadt mit Mühe unterdrückt und noch hat dort das Kriegsgericht nicht gesprochen, da kommt schon wieder die Kunde von neuen Revolten, diesmal wieder aus dem für Aufbruch besonders empfänglichen Süden des Landes. Aus Sewastopol kommen Nachrichten, über Unruhen. Admiral Tschuchnin und viele Offiziere seien getötet worden. Es ist Militär abgeschickt. Der Admiralstab der Marine teilt über die Vorgänge in Sewastopol mit: Die Ereignisse in Kronstadt fanden ein Echo bei der Flotte des Schwarzen Meeres. Admiral Tschuchnin berichtet, daß die Matrosen unter dem Einflusse der sozialistischen Propaganda in Sewastopol eine Reihe Kundgebungen veranstalteten. Die Bewegung breitete sich über verschiedene Heeresteile aus. Bei einer Versammlung wurde Admiral Wissarowsky schwer verwundet. Die Lage ist ernst, obgleich nach einem um 6½ Uhr Nachmittags eingegangenen Bericht keine Anzeichen vorhanden sind, daß eine Plünderung der Stadt zu erwarten ist.

Nach weiter vorliegenden Meldungen unterscheidet sich die Meuterei in Sewastopol von der Kronstadter durch den Beschluß der Matrosen, welchem sich die Arbeiter der Admiralität angeschlossen haben, nicht zu plündern, nicht zu morden und für die Aufrechterhaltung der Ordnung Sorge zu tragen. Das Regiment „Brest“ ging zu den Meuterern über, nachdem sie den Festungskommandanten, den Regimentskommandeur und fünf Offiziere verhaftet hatten. Die Bemühungen, auch das Regiment „Wialystok“ zu gewinnen, mit welchem sie unter den Klängen der Nationalhymne verhandelten, blieben erfolglos.

### Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Uebertreten: Die 1. Schulle in Bell im Schönbach, Bezirks Böblingen, dem Seminarlehrer Paul Fint in Rürtingen; die Schulle in Wilsenhofen, Bezirks Rürtingen, dem Schullehrer Müller in Honhardt, Bezirks Crailsheim; die Schulle in Kaisersbach, Bezirks Großdenzlingen (Weilheim), dem Pflanzlehrer Johannes Schmid in Freudenstadt; die 2. Schulle in Wilsenhofen, Bezirks Rürtingen, dem Schullehrer Recke in Böhringen, Bezirks Ulm; die 1. Schulle in Grob, Bezirks Backnang, dem dortigen 2. Schullehrer Henne; die 2. Schulle in Hattenhofen, Bezirks Göppingen, dem Unterlehrer Gottlob Ammon in Schwieberdingen, Bezirks Ludwigsburg; die Schulle in Breitenstein, Bezirks Böblingen, dem Unterlehrer Adolf Ruffner in Möhringen, Bezirks Waiblingen (Tübingen).

#### Der Geburtstag des Königreichs.

Unter diesem Stichwort schreibt der „Beob.“: Württemberg steht vor einem erinnerungsreichen Tag. Im nächsten Monat sind es hundert Jahre, seit der letzte Herzog und Kurfürst die Grenzen des Landes bis zum Bodensee spannte und sich die Krone auf das stark entwickelte Haupt setzte. Unsere feierfreudige Zeit hat sich gewöhnt, hundertjährigen Staatserinnerungen mit Festkomitees, Champagner und Ordensdekorationen entgegenzutreten. Man redet auch jetzt von einer Feier. Man wird dieselbe besser unterlassen. Das Pathos der Toaste wäre noch gezwungener als sonst. Die Grenzen des Landes hat in Wahrheit jener geniale Gewaltmensch erweitert, der kein Deutscher und kein Franzose, sondern ein Korse gewesen ist. Und der Tag der scheinbaren Selbstkrönung war der Tag der selbstherrlichen Verfassungsaufhebung. Das ist kein Tag für eine Volksfeier und auch kein Tag für eine Fürstenfeier; selbst wenn und gerade weil es ein geschichtlicher Tag ist. Wir sind überzeugt, daß diesen Unterschied viele Schwaben stark empfinden. Auch der Träger der Krone. So soll Württemberg diesen Tag nicht gleichgültig und nicht geräuschvoll begehen. Kein dreifaches Hurra ist nötig, aber eine dreifache Wohlthat ist möglich: Eine Stiftung für einen volkstümlichen Zweck soll Gutes schaffen und auch die Gelder aufnehmen, die an Feiern erspart werden; eine weitherzige Amnestie soll arme Gefangene und ihre notleidenden Angehörigen den Tag wie den Herrscher segnen lassen, und die Vollendung der Verfassungsrevision soll dem Land verkünden, daß sich ein Fortschritt vollzogen hat, in hundert Jahren. Alles andere ist hohl oder verlegend.

Der Bund der Landwirte hielt am Sonntag im Stadtgarten zu Stuttgart seine Landesversammlung ab, die von dem Vorstand Schmid-Plapphof geleitet wurde. In längerer Rede sprach zunächst Reichstagsabgeordneter Liebermann von Sonnenberg über wirtschaftspolitische Zeitfragen. Der Geschäftsführer Redakteur Körner erstattete den Bericht. Redakteur Körner erstattete den Bericht. Redakteur Schreyer sprach über Landespolitik. Folgende Resolution zur Fleischsteuerung wurde einstimmig angenommen:

Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte in Stuttgart richtet an die königl. Staatsregierung die Bitte, dem Drängen der Gegner der Landwirtschaft nach Deffnung der Grenzen und Erleichterung der Vieh- und Fleischzufuhr vom Ausland nicht nachzugeben. Alle Landwirte Württembergs rechnen bestimmt darauf, daß die Schutzmaßregeln zur Verhinderung der Seucheneinschleppung nicht abgeschwächt, sondern aufrecht erhalten werden. Bei der großen Bedeutung, die die Viehzucht bei unserer Volkswirtschaft hat, bei den großen Vermögenswerten mit ca. 8 Milliarden Mark, die im württembergischen und deutschen Viehstand enthalten sind, und bei dem großen Interesse unserer zahlreichen kleinbäuerlichen Bevölkerung an der Vieh- und Schweinehaltung hoffen wir zuversichtlich, daß unsere Landwirte den notwendigen Schutz und die staatliche Unterstützung auf diesen Gebieten nach wie vor erhalten werden.

Ueber den Deutschen Reichstag und unsere Reichspolitik sprach der Reichstagsabg. Dr. Wolff. Er stellte u. a. eine wohlwollende Prüfung der Flottenvorlage in Aussicht und betonte die Verdienste des Bundes in der Handelsvertragspolitik. In den Kolonien müsse man die farbige Bevölkerung zur Arbeit heranziehen. Er ermahnte schließlich zum Zusammengehen des gewerblichen und des bäuerlichen Mittelstandes. Land-

tagsabg. Gang brachte ein Hoch auf den Vorsitzen den und den Geschäftsführer des Bundes aus. Rechtsanwält Dr. Spröhle überbrachte Grüße des Reichstagswahlkreises (Doch nur der Wähler in demselben? Red.) und des fränkischen Unterlandes und bezeichnete als den einzig wahren Block, auf den sich das Vaterland verlassen könne, das gute Bürgertum und den richtigen Mittelstand. Reichstagsabg. Liebermann v. Sonnenberg sprach das Schlusswort, das in ein Pfaches Heil auf die Führer des Bundes ausklang. Mit Abingung des Tages: „Deutschland Deutschland über alles“ schloß die Versammlung nach 4stündiger Dauer.

Stuttgart, 25. Nov. Als Vertreter der Stadt Stuttgart auf dem ersten deutschen Städtetag, der bekanntlich am Montag in Berlin zusammentritt, sind außer dem Stadtvorstand, D.B.M. v. Gauß, die Gemeinderäte Dr. Reitich, Dietrich und Kübel vom Gemeinderat gewählt worden.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag haben sich in Cannstatt 2 Zuhälter einem Schuhmann, der eine ausgewiesene Dirne festgenommen hatte, widersetzt und den Schuhmann, sowie mehrere ihn unterstützende Privatpersonen angegriffen. Einer der Zuhälter hat dabei mit einem Terzerol auf eine der letzteren geschossen. Das Geschöß drang nur durch den Ueberzieher und hatte eine Verletzung nicht zur Folge. Die Täter sind festgenommen.

Bei Mökemühl wurde die Ehefrau des Bauern Aug. Stöffler tot aus der Jagst gesogen. Die Frau war seit einiger Zeit geistig gestört und scheint in einem unbewachten Augenblick den Tod in der Jagst gefunden zu haben.

In Krautheim (Jagsttal) glitt der Bahnhofarbeiter Stöcklein, als er ein volles Faß in den Keller rollen wollte, auf der Treppe aus. Das Faß ging über ihn weg, und tötete ihn auf der Stelle.

Konstantinopel, 26. Nov. Gestern begann hier im Kriminalgericht der Prozeß wegen des Anschlags im Yıldiz und wegen des Bombenbundes im österreichischen Hospital, im Clero, Orient und im Hause eines Engländers. Angeklagt sind der Bulgare Joris, 14 Armenier und 2 Griechen. Im Verhör bekannte sich Joris als Anhänger des Anarchismus; von dem Tode des Sultans erwartete er eine Besserung des Loses der Armenier. Die Verhandlung wird auf 8 Tage vertagt.

### Gerihtssaal.

Budapest, 26. Nov. Im Prozeß Beyssig wurden alle Angeklagten freigesprochen.

### Kunst und Wissenschaft.

Christiania, 25. Nov. Der Gesundheitszustand Henrik Bjens, der dem „Morgenbladet“ zufolge schon längere Zeit zu Besorgnis Anlaß gab, verschlechterte sich in der letzten Tagen. Der Dichter soll mehrere Ohnmachtsanfälle gehabt haben und jetzt nicht bei vollem Bewußtsein sein.

### Handel und Volkswirtschaft.

Rln, 25. Nov. Wie die Rln. Ztg. erzählt, ist in Hinsicht auf die Feststellung der neuen Kohlenpreise, über die die Zechenbesitzerversammlung am nächsten Montag Beschluß zu fassen hat, für Kohlen eine Erhöhung um 1 Mk. gegen den bisherigen Preis und für Stolz eine Erhöhung um 50 Pfg. für die Tonne in Aussicht genommen. Außerdem wird für eine ganze Reihe anderer Kohlenarten eine ziemlich beträchtliche Erhöhung der Preise geplant, die sich durchschnittlich auf etwa 60 Pfg. für die Tonne stellen dürfte. Zur Begründung dieser Maßnahmen verweist man auf die wesentlich gestiegenen Selbstkosten, besonders auf die ansteigende Bewegung der Löhne auf die Preiserhöhungen für Holz und andere Materialien.

Stuttgart, 4. Novbr. Markt- und Bodenpreise. 1 Stund Ochsenfleisch 1.00, in der Markthalle 1.00, — 1 Pfd. Rindfleisch 1.00, 0.75 2. Qual. R. 0.70 3. Qual. R. 0.55 1 Pfd. Rospfleisch 45—50 Pfg., 1 Pfd. gehack. Rindfleisch 90 bis 1.00 R., 1 Pfd. Rindfleisch 60—60 Pfg., 1 Pfd. Anteln (roh) 20—25 Pfg., 1 Pfd. 1. Qual. 0.80, 2. Qual. 75 Pfg. in der Markthalle — 1 Pfd. Kalbsfleisch 75—80 Pfg., 1 Pfd. Geflügel 25—30 Pfg., 1 Pfd. Schweinefleisch 90—85 Pfg. in der Markthalle 1.00, 1 Pfd. Schweinefleisch 65—70 Pfg., 1 Pfd. Kalbsfleisch 65—100 1 Pfd. Rindfleisch 1.10 R. 1 Pfd. geräuch. Speck 1.00—1.20 R. 1 Pfd. Hammelfleisch 1.00, 0.65, 2. Qual. 55 Pfg., in der Markthalle 60—60, 1 Pfd. Rindfleisch (roh) 85—40 1 Pfd. Rindfleisch (ausg.) 45—50 Pfg., 1 Pfd. roher Speck, 3. Qual. 80—85 Pfg., 1 Pfd. Schweinefleisch 80 1 Pfd. Schmalz amerik. 50 Pfg., 1 Pfd. süße Butter 1.20—1.80 1 Pfd. saure Butter 1.05—1.10, 1 Pfd. Rindschmalz 1.35 bis 1.60 1 Gans 4.00—5.00, 1 Ente 2.00—2.50 1 Gans 1.80—1.80, 1 Taube 40—50 Pfg., 12tr. Milch 17—18 Pfg., 10 fr. Eier 65—70 Pfg., 10 Kalkstein 90—70 Pfg., 1 Pfd. Saurekraut 10—12 Pfg., 1 Pfd. Erbsen 20—24, 1 Pfd. Linen 28—30, 1 Pfd. Bohnen 20 bis 24 Pfg., 1 Str. Kartoffeln 2.20—4.20, 1 Pfd. Kartoffeln 8—5 Pfg., 2 Pfd. Weißbrot 26—27, 1 Pfd. Weißbrot 14—14, 2 Pfd. Halbweißbrot 26—25, 1 Pfd. Halbweißbrot 14—13, 2 Pfd. Gansbrot 21—21, 1 Pfd. Gansbrot 11—11, 1 Paar Waden wiegen 80—120 Gr., 1 Pfd. Weiß 12—20 Pfg., 1 Pfd. Weiß 12—18 Pfg., 1 Pfd. Weiß 12—20 Pfg., 1 Pfd. Graupengerste 20—30 Pfg., 1 Pfd. Kaffee (gebr.) 80—2—1 Pfd. Kaffee 25—30 Pfg., 1 Pfd. Junc. unges. 21—23 Pfg., 1 Pfd. Zucker gelbes 22—24 1 Pfd. Reis 16—40 Heringe 1 Stück 7—10 Pfg., 1 Liter Petroleum 17—18 Pfg., 1 Str. Weichform 1.80—9.00, — 1 Pfd. Gerste 9.00—9.50, 50 Kilo Hafer 1.80—2.00, 50 Kilo Gerst 3.40—3.60, 100 Kilo Stroh 2.20—2.40, 1 Km. Buchenholz 13.50—14.00, 1 Km. Birkenholz 12.50—13, 1 Km. Tannenholz 11.00—12.60, 1 Str. Koble im Kleinverkauf 1.65 R., 1 Str. Gostoks im Kleinverkauf 1.60 R., 1 Str. gep. Tannenholz im Kleinverkauf 1.90—2.—.

Stuttgart, 25. Nov. Schlachtviehmarkt. Zugtrieben. Ochsen 22, Farren (Bullen) 163, Kalben, Röße (Schmalvieh) 128, Rälber 195, Schweine 410. Verkauf: Ochsen 22, Farren (Bullen) 59, Kalben, Röße (Schmalvieh) 83, Rälber 195, Schweine 387. Unverkauft: Ochsen —, Farren (Bullen) 28, Kalben, Röße (Schmalvieh) 45, Rälber —, Schweine 22. Erlös aus 1/2 Kl. Schlachtgewicht: 1) Ochsen: 1. Qualität, ausgemästete von 79 bis 81 Pfg., 2. Qualität, fleischige und Ätere von 60 bis 60 Pfg.; 2) Bullen: 1. Qualität, vollfleischige von 66 bis 68 Pfg., 2. Qualität, Ätere und wenig fleischige von 64 bis 65 Pfg.; 3) Stiere und Jugendrinder: 1. Qualität, ausgemästete von 77 bis 78 Pfg., 2. Qualität, fleischige von 74 bis 76 Pfg.; 3. Qualität, geringere von 71 bis 73 Pfg.; 4) Rälber: 1. Qual., junge gemästete von 60 bis 60 Pfg., 2. Qual., Ätere 60 bis 64 Pfg., 3. Qual., geringere 40 bis 54 Pfg.; 5) Rälber: 1. Qual., beste Sauglälber von 84 bis 86 Pfg., 2. Qual., gute von 78 bis 88 Pfg., 3. Qual., geringere von 74 bis 77 Pfg.; 6) Schweine 1. Qual., junge fleischige von 78 bis 79 Pfg., 2. Qual., schwere fetter 76 bis 77 Pfg., 3. Qual., geringere (Sauer) von 70—78 Pfg. NB. Bei dem Rindvieh ist die Notiz nach Fleischgewicht d. h. großfrei, bei den Rälbern gelten als Schlachtgewicht 60 Prozent des Lebendgewicht, bei den Ochsen werden Kopf, Junge, Herz, Niere, Nieren und Nierenfett mitgewogen, bei den Schweinen werden Nieren und Nierenfett mitgewogen; 3 Proz. des Gewichtes gehen zu Gunsten des Käufers ab. — Verkauf des Parties: Langsam.

**Aus Stadt und Umgebung.**

Im Alter von 75 Jahren verschied gestern im Katharinenhospital in Stuttgart nach kurzem Krankheitslager, Herr Oberstleutnant z. D. Freiherr v. Moltke. Herr v. Moltke war Vorsitzender des Schwarzwaldvereins unseres Bezirks und war ein eifriger Förderer der Bestrebungen des Vereins. Wie wir erfahren wird die Leiche nach Heilbronn zur Einäscherung überführt.

**Neuenbürg, den 26. Nov.** Heute fand im Rathhaussaal hier die ordentliche Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse Neuenbürg unter nicht sehr zahlreicher Beteiligung statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorstand erfolgte die Verlesung der Mitglieder. Es wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. 1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung. Gewählt a. von den Arbeitgebern:

Friedrich Söllmer, Seilermeister, Neuenbürg;

b. von den Arbeitnehmern:

Friedrich Dürr, Plazmeister, Calmbach und Gotthilf Macé, Schleifermeister, Neuenbürg, als Ersatzmann wurde gewählt:

Rudolf Stähler in Neuenbürg.

2. Ergänzung des Vorstands Nach Verlesung des § 42 des Statuts durch den Kassenvorstand Trostiel, betr. Feststellung des Verhältnisses der von den Arbeitgebern aus eigenen Mitteln geleisteten Beiträge, wonach der Vorstand zu bestehen hat wie seither, wurde zur Wahl vorgeschritten. An Stelle des seitherigen Vorstands, August Beyer, wurde mit 9 von 10 abgegebenen Stimmen gewählt:

Friedrich Söllmer, Seilermeister in Neuenbürg.

In den Vorstand wurden weiter gewählt mit je 24 Stimmen:

Heinrich Ade, Neuenbürg und

Rudolf Stähler, Neuenbürg.

Die beiden letzteren wurden an Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder R. Eisele-Wilddad und J. Holz-Wilddad gewählt.

3. Verschiedenes Bezüglich der Einreichung der in der letzten außerordentlichen Generalversammlung beschlossenen Statutenänderung wurde vom Kassenvorstand vorgebracht, daß er nicht glaube, daß die Statutenänderung von der Aufsichtsbehörde, so wie sie eingebracht worden sei, genehmigt werde. Von verschiedenen Mitgliedern wurde dem

Kassenvorstand unter großer Unterstützung der übrigen Mitglieder Billigkeit, Eigenmächtigkeit und Gewalttätigkeit vorgeworfen, was Herr Trostiel zu rechtfertigen suchte, aber von der Mehrzahl der anwesenden Vertreter als nicht begründet verworfen wurde. Die Generalversammlung erhob noch Protest gegen die Anstellung des von dem Vorstand gewählten Hauptkassier. Nach Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung, wurde die Stelle mit einem Gehalt von 1500 M. im Staatsanzeiger ausgeschrieben, damit ein geprüfter Verwaltungsmann als Hauptkassier genommen werden könne. Auf das erfolgte Ausschreiben haben sich 13 geprüfte Verwaltungskandidaten gemeldet. Der Beschluß der Generalversammlung wurde von der Vorstandschaft insofern umgangen, daß sie einen pensionierten Landjäger als Hauptkassier wählten und den übrigen Bewerbern ihre Bewerbungsschreiben unter Dankesbezeugung zurückgaben. Durch das Vorgehen und das Handeln des Vorstandes sei es, wie man sagen kann, geradezu eine Schmach, nicht nur für die Generalversammlung sondern auch für die übrigen Bewerber, der geprüften Verwaltungskandidaten. Nachdem noch vonseiten der Arbeitnehmer der Wunsch ausgesprochen wurde, daß unter Leitung der Kasse durch den neugewählten Vorstand geordnetere Verhältnisse und mit diesen die Zufriedenheit in der Verwaltung eintreten möchten, wurde die Versammlung kurz nach 4 Uhr geschlossen.

**Freudenstadt, 27. Nov.** Gegenwärtig wird die evang. Stadtkirche mit elektrischer Beleuchtung versehen. Nach Beratung durch Oberbaurat Dolmetsch und mit Genehmigung der K. Domänenverwaltung, welcher die Baukosten an der Kirche zukommt, während die Kirchengemeinde die Kosten der Einrichtung trägt, wurden Nernstlampen gewählt. Die Träger an den Wänden und die Kronen über den Lampen sind in feiner Weise nach Form wie Bemalung dem Stil der Kirche angepaßt; die Lampen verbreiten eine Fülle von Licht. Die Leitung lag in den Händen des Bauamtsvermeisters Vogt, die Ausführung der Arbeiten hat die bewährte Firma Glauner hier übernommen.

**Letzte Nachrichten.**

**Berlin, 27. Nov.** Wie die Deutsche Tageszeitung aus bester Quelle erfährt, soll der bisherige Direktor im Kolonialamt Dr. Stäbel an die Spitze der neu zu errichtenden

deutschen Gesandtschaft in Christiania berufen werden.

**Berlin, 27. Nov.** Die Nordd. Allg. Stg schreibt: Dem Bundesrat ist soeben ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Ausfuhr von Einfuhrschneisen für Getreide nach dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs betrifft.

**Berleba, 28. Nov.** Die Unterwerfung der Witbois macht nach dem Tode ihres alten Kapitäns Hendrik erfreuliche Fortschritte. Gouverneur v. Vindequitt meldet: Samuel Naal Witboi (der Sohn und Nachfolger Hendriks) und sein Unterkapitän mit 17 Großleuten und ihr Anhang, sowie der Kapitän der Feldschontrager, Hans Hendrik, insgesamt 74 Männer und 44 Weiber, haben sich in Berleba freiwillig gestellt.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt daselbst.

**Barometer. Stand 10 Uhr vormittags.**

gestern	heute
780	780
770	770
760	760
750	750
740	740
730	730
720	720
710	710
700	700
690	690

Sehr trocken  
Söhn  
Veränderlich  
Regen  
Stürmisch

Wildbad, 27. Nov. 1905.



**Statt besonderer Anzeige.**

Heute verschied im 75. Lebensjahr unser treuer Gatte, Vater, Grossvater und Oheim

**Konstantin Freih. v. Moltke**  
aus dem Hause Schorsow-Walkendorf  
Kgl. Württ. Oberstleutnant z. D.

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen  
**Clara Freifrau v. Moltke**  
geb. Frommel.

Blumenspenden hat im letzten Willen der Verblichene zu unterlassen gebeten.

**Ausverkauf**

in **Spielwaren**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Wilh. Dreiber**  
Korbmacher.

Am Donnerstag auf dem Jahrmarkt.

**Gustav Kuch**  
empfiehlt:  
**Damen- und Kinderwäsche,**  
**Taschentücher**  
sowie selbst angefertigte  
**weiße Unterröcke. Handschuhe in Gace und Seide**  
prima Qualität.

**Mützen für Mädchen,**  
leidene Echarpes, Schürzen und Gürtel.

Ferner neu eingetroffen:  
**Jackets, wasserichte Wetterbragen,**  
**Glaubmäntel, Kostüm-Röcke und Blousen**  
zu allerbilligsten Preisen.

**Für Hals- u. Lungenleidende**  
von größter Wichtigkeit!

Die Firma Brochhaus u. Co. in Berlin-Galensee offeriert allen Hals-, Brust- oder Lungenleidenden in Wildbad und Umgegend ein tausendfach bewährtes Mittel zur Probe völlig kostenlos.

Fünfstausend Patienten haben in einem Zeitraum von knapp 3 Jahren aus freiem Antriebe — in mitunter begeisterten Worten — der Firma Brochhaus u. Co. in Berlin-Galensee mitgeteilt, daß ihr ebenso einfaches wie billiges Mittel, welches nur aus den Blättern und Blüten der Galeopsis ochroleuca hergestellt wird, vortrefflich gewirkt habe. In zahlreichen Fällen war der Erfolg geradezu verblüffend und übertraf sogar die höchsten Erwartungen.

Wenn fünfstausend Menschen aus eigenem Antriebe, geleitet lediglich von dem Gefühl der Freude über den gebasteten Erfolg, die Vortrefflichkeit eines Mittels bezeugen, so dürfte damit der Beweis für dessen Güte vollaus erbracht sein. Trotzdem wünscht die eben genannte Firma, daß jeder Patient sich selbst davon überzeugen möge, ob das Mittel, das ihm von so vielen Leuten gependete Lob auch wirklich verdient und laßt sie daher zu einem kostenlosen Versuche ein. Sie bietet jedem eine kostenfreie Probe an, der seine Adresse einschickt und seinem Brief 20 Pf. für Porto z. beifügt. Die Zusendung erfolgt alsdann postwendend franco. Jeder Probe wird absolut unentgeltlich die umfangreiche von dem Kreisphysikus a. D. Dr. med. K. Kühner in Coburg herausgegebene Broschüre „Probe-Vollkraft für Lungenleidende“ beigelegt, in der zahlreiche notariell beglaubigte Heilberichte abgedruckt sind.

Wäge jeder, der an einem chronischen Katarrh, altem Husten, Chron. Bronchitis, Verschleimung, Asthma, Chron. Bronchitis oder der Lungen-schwindsucht erkrankt ist, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm dazu nach kostenlos angeboten wird, nie bereuen.

**Neu eingetroffen**

sind wieder abgepaßte Stoffe zu  
**Damenkleidern, Blousen, Schürzen, Bettjaken,**  
**Hemden, Bettbezügen zc., ferner Waffelbettdecken,**  
**Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher**  
und verschiedene andere Artikel.

**Größte Auswahl zu den bekanntesten billigen Original-Einheitspreisen und empfiehlt solche**

**Pr. Schulmeister.**

**Die Wasserheilanstalt Pforzheim**  
Bleichstraße 21—Telefon 1161  
ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden  
an **Wochentagen** von morgens 7 bis abends 8 Uhr,  
an gewöhnl. **Sonn- und Feiertagen** von morgens 7—12 Uhr.

Die Anstalt enthält Einrichtungen für  
**Warmbäder, Basteibäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung**  
(Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse zc.), schottische (Dampf-)  
Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlen-  
säurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und  
Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohannisin,  
sowie alle anderen medizinischen Bäder;

ferner  
ein **medico-mech. orthopäd. Institut** und ein **Röntgen-Kabinett.**  
**Kurgebrauchende** finden auch **vollständige Verpflegung** in der Anstalt.

**Arzt im Hause.**

**Schuld- u. Bürgscheine** stets vorrätig in der Buchdruckerei Hofmann.

**Murgtärer Schnitze**  
empfiehlt **Herrn. Kuhn.**

**Zwetschgen**  
empfiehlt billigt **J. F. Gutbub.**  
Alle Sorten

**Futtler**  
für Schweine, Hühner zc. empfiehlt billigt **Bäcker Bechtel.**

**Mähmaschinen**  
besten Qualität, von 47 M. an, gebrauchte von M. 15 an gegenbare und Teilzahlungen hält stets am Lager

**Heinrich Vott.**

**Eisendreiangel**  
dreierl. Größen zum Nageln der Schuhe und Stiefeln empfiehlt in großer Auswahl. Ferner empfehle prima **Schuh- und Lederfett Carl Rath, Gerber.**

**Die Deutsche COGNAC Compagnie**

**Löwenwarter & Co.**  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Cognacbranche, etc.

**COGNAC**  
Marke: **Sternen-Cognac**  
Deutsches Fabrikat

... 2.50 ... pr. Fl.  
... 3.50 ... „ „ „ „  
... 5.00 ... „ „ „ „  
... 7.50 ... „ „ „ „

Die Analyse des vorliegenden Cognacs lautet: Die Deutsche Cognac-Fabrikate obiger Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die besten französischen Cognacs und unterscheiden sich von ihnen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

In Wildbad zu haben bei:  
**Hof-Apotheke C. Metzger, Hof-**  
**lieferant G. Lindenberger, (F. Funk**  
**Nacht.)**

**Webers Karlsbader Kaffeeesenz**  
ist die Krone aller Kaffee-Verbesserungsmittel.  
**Weltberühmt**  
als der feinste Kaffeezusatz. Zu haben bei **C. W. Vott.**

